

Kurzbericht zur Schulvisitation an der Rosa-Luxemburg-Grundschule in Neuruppin

Visitationstermin	21.-23.11.2018
Schulträger	Stadt Neuruppin
Zuständige Schulaufsicht	Staatliches Schulamt Neuruppin

Inhalt	
1 Vorbemerkungen.....	2
2 Grundlagen der Schulvisitation	3
3 Zusammenfassung.....	4
3.1 Stärken	4
3.2 Schwächen	4
4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen	6
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht.....	6
4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement	10
4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung	12
4.4 Basismerkmal 4 – Förderung.....	14
4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung.....	16
4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung.....	19
4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifik	21

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de

<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/index.php?id=schulvisitation>

1 Vorbemerkungen

Ziel der Schulvisitation ist es, mit transparenten, deutlich standardisierten sowie strukturierten Methoden und Instrumenten eine Schule als Gesamtsystem zu untersuchen. Zu diesem Zweck begutachtet ein Team von Visitorinnen bzw. Visitatoren die einzelne Schule. Die in der Dokumentenanalyse, den Fragebögen und den Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern der Schulgemeinschaft sowie in den Unterrichtsbeobachtungen erhobenen Informationen bilden die Grundlage für den Bericht, der allen interessierten Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern zur Verfügung steht. Zugleich wendet sich der Bericht an den für die Schule verantwortlichen Schulträger und die zuständige Schulaufsicht, da beide für den im Bericht beschriebenen Entwicklungsstand der Schule mittelbar Verantwortung tragen.

Die Schule erhält eine umfassende Bewertung wichtiger Qualitätsmerkmale im Rahmen eines Qualitätsprofils auf der Grundlage des „Orientierungsrahmens Schulqualität“¹. Die Stärken - Schwächen - Analyse der Schule ist dementsprechend auf diese Schwerpunkte ausgerichtet. Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung und detaillierten Darstellung für die Basismerkmale begründet sind, stellen das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Visitationsteam dar.

Im aktualisierten und überarbeiteten Verfahren der schulbezogenen Qualitätsanalyse ist eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit unter Beteiligung der Schulkonferenz, der Schulaufsicht und ggf. externer Unterstützungssysteme beabsichtigt. Um Qualitätsstandards zu sichern, werden an allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt und trägt deren Spezifik Rechnung. Des Weiteren erfolgten innerhalb der zu prüfenden Kriterien Anpassungen für die Schulformen des Oberstufenzentrums und der Schulen mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Lernen“ sowie „geistige Entwicklung“. Die Wertungen der Basismerkmale sind Grundlage für die Feststellung des Entwicklungsstandes, der den Zeitpunkt der nächsten Visitation bestimmt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage <https://rls-neuruppin.edupage.org/> sowie im Schulporträt unter

<https://bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2017&schulnr=110255>

¹ Herausgeber Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS), Juni 2016.

2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, SFB=Schülerfragebogen, EFB=Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

Wertungs-kategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts
4	entspricht den Anforderungen in besonderem Maße	$3,50 < MW \leq 4,00$
3	entspricht den Anforderungen	$2,75 \leq MW \leq 3,50$
2	entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen	$1,75 \leq MW < 2,75$
1	entspricht nicht den Anforderungen	$1,00 \leq MW < 1,75$

3 Zusammenfassung

3.1 Stärken

[...]

Der Weiterentwicklung der Professionalität der Lehrkräfte wird an der Schule die notwendige Aufmerksamkeit eingeräumt. Die Planung von schulinternen Fortbildungsmaßnahmen erfolgt in der Konferenz der Lehrkräfte und wird jährlich aktualisiert. Neben Fortbildungsmaßnahmen im Rahmen der Erstellung des schulinternen Curriculums werden weitere kollegial beratene Schwerpunkte thematisiert. Außer dem an der Schule vorhandenen internen Sachverstand erfolgt die Einbeziehung der Expertise Externer.

Die im Schulprogramm formulierten Schwerpunkte hinsichtlich der Förderung der Schülerinnen und Schüler und der damit verbundenen Beachtung der zunehmenden Heterogenität der Schülerschaft werden durch umfängliche Aktivitäten der Lehrkräfte sowohl organisatorisch als auch methodisch-didaktisch berücksichtigt und umgesetzt. Die dargestellten Grundsätze der Förderung beziehen sich hierbei sowohl auf leistungsstarke als auch leistungsschwache Schülerinnen und Schüler und finden durch entsprechende Angebote innerhalb des Unterrichts als auch in der Ganztagsgestaltung Berücksichtigung. Die Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten im Vorfeld der Einschulung, die Durchführung von individuellen Lernstandsanalysen mit der Erstellung von individuellen Lernplänen, Förderung im gemeinsamen Unterricht und in Kleingruppen (stellenweise klassen- bzw. jahrgangsübergreifend) oder auch die Umsetzung des Förderkonzepts für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf sind nur einige Beispiele des umfangreichen Maßnahmenpakets der Schule.

Als Voraussetzung für ein erfolgreiches und schülerorientiertes Lernen sind dem Schulprogramm, der Hausordnung der Schule und den inhaltlichen Schwerpunkten der Beratungen der Mitwirkungsgremien die Auseinandersetzung mit Fragen des gewaltfreien Zusammenlebens an der Schule auf der Grundlage gemeinsam abgestimmter Regeln des sozialen Miteinanders zu entnehmen. Im Unterricht wird deutlich, dass der Umgang zwischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern sowie der Lernenden untereinander von Wertschätzung und Respekt gekennzeichnet ist. Regeln zum Lernverhalten sind vereinbart, eventuelle Verstöße werden in den gebildeten Klassenräten thematisiert.

3.2 Schwächen

An der Rosa-Luxemburg-Grundschule in Neuruppin werden Zielstellungen der Schul- und Unterrichtsentwicklung formuliert. Dabei gelingt es derzeit noch nicht umfänglich, diese Zielstellungen mit konkreten Maßnahmenplanungen zu deren Erreichung zu untersetzen. So

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

werden Fragen der Unterrichtsentwicklung im Schulprogramm und im Zusammenhang mit der Erstellung des schulinternen Curriculums hinsichtlich der fachübergreifenden und fächerverbindenden Gestaltung des Unterrichts zwar thematisiert, jedoch in den Beratungen der Konferenz der Lehrkräfte oder von Arbeitsgruppen und Teams nicht nachweislich konkrete Arbeitsschritte zu deren Umsetzung festgelegt. Dies trifft auch auf die Schwerpunktsetzung, die Schülerinnen und Schüler zu selbstständigem und kooperativen Lernen in entsprechenden Lernformen zu befähigen, zu. Die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an der Planung sowie im Rahmen der eigenverantwortlichen Umsetzung von Lernprozessen im Unterricht ist an der Grundschule nicht umfassend genug ausgeprägt. Über gemeinsam erarbeitete Zielstellungen besteht an der Schule im Lehrkräftekollegium durchaus Konsens, der Weg um diese zu erreichen, wird gesamtschulisch nicht deutlich.

Der Evaluation von Entwicklungsschwerpunkten sowie der Unterrichtsqualität der Schule wird gegenwärtig nicht ausreichend Beachtung gewidmet. Zwar ist eine Feedbackkultur an der Schule etabliert, eine systematische und indikatorengestützte Evaluation, deren Ergebnisse dokumentiert und Auswertung mit der Ableitung entsprechender Maßnahmen verbunden wird, ist keine schulische Praxis.

Im schulinternen Curriculum ist die Bedeutung der Medienbildung nur ansatzweise abgebildet. Eine mit konkreten inhaltlichen Maßnahmen zur Entwicklung der Medienkompetenz der Lernenden untersetzte gesamtschulische Planung über alle Jahrgangsstufen und Fächer hinweg wird nicht deutlich.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

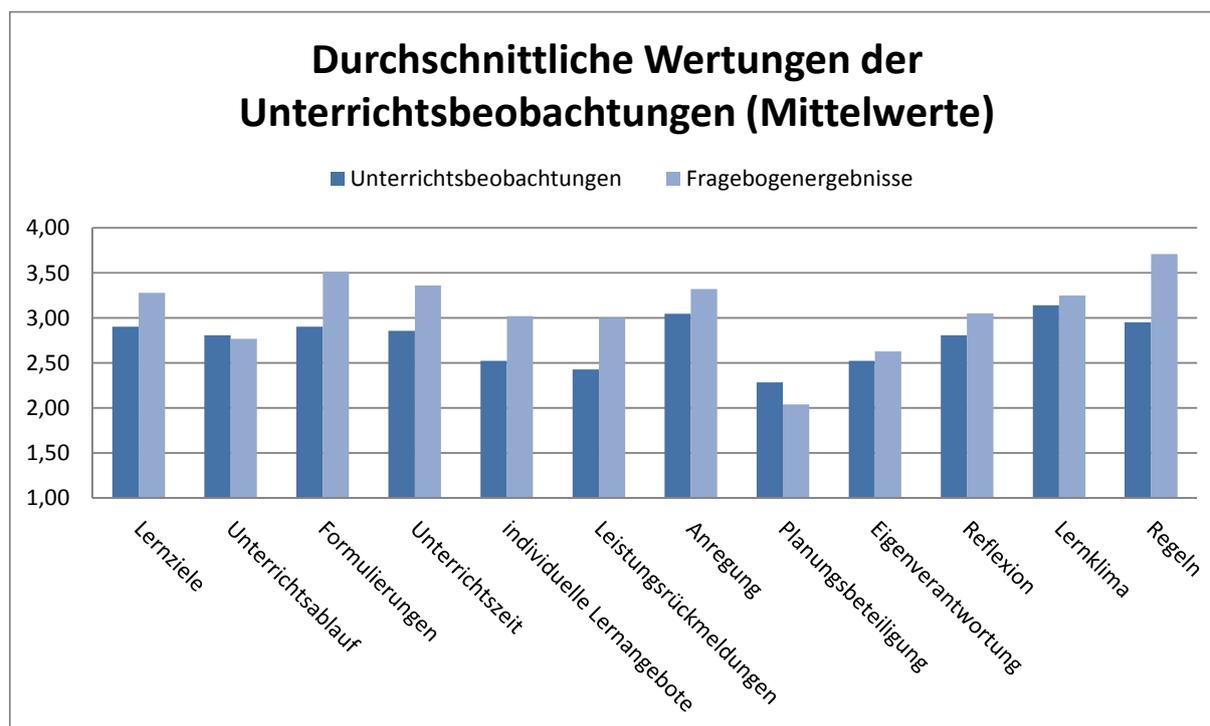
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

Basismerkmal		
B 1 – Unterricht		
Quellen	Kriterien	Wertung
UB, SFB	B 1.1 Die Lernziele werden thematisiert bzw. sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	3
UB, SFB	B 1.2 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf informiert.	3
UB, SFB	B 1.3 Die Formulierungen der Lehrkräfte sind eindeutig und adressatengerecht.	3
UB, SFB	B 1.4 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	3
UB, SFB	B 1.5 Die Lehrkräfte berücksichtigen unterschiedliche Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch individuelle Lernangebote im Unterricht.	3
UB, SFB	B 1.6 Die Lehrkräfte geben begründete individuelle Leistungsrückmeldungen.	2
UB, SFB	B 1.7 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen.	3
UB, SFB	B 1.8 Die Schülerinnen und Schüler sind an der Planung der Lernprozesse (teilweise) beteiligt.	2
UB, SFB	B 1.9 Die Schülerinnen und Schüler setzen Lernprozesse (teilweise) eigenverantwortlich um.	2
UB, SFB	B 1.10 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	3
UB, SFB	B 1.11 Der Umgang zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	3
UB, SFB	B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten werden eingehalten.	3

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen



Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts

Der Unterricht an der Rosa-Luxemburg-Grundschule in Neuruppin zeichnete sich durch Transparenz, der durch die Lehrkräfte geplanten Unterrichtsabläufe und die mit dem zu vermittelnden Lehrstoff zu erreichenden Zielstellungen aus. Im überwiegenden Teil der Unterrichtsbeobachtungen informierten die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler zum Stundenablauf und erläuterten im Bedarfsfall notwendige Abweichungen von den verbal und teilweise visuell dargestellten Vorhaben. Die Lernenden waren auf Nachfrage zumeist in der Lage, Verlaufsplanungen zu erläutern. Dies traf in ähnlicher Form auch auf die Wiedergabe der durch die Lehrkräfte formulierten Zielstellungen zu. Lern- und Teillernziele wurden oftmals durch die Lehrerinnen und Lehrer den Schülerinnen und Schülern zu Stundenbeginn bzw. im Verlauf der jeweiligen Sequenzen erläutert. Zuweilen erfolgte darüber hinaus am Stundenende eine Zielreflexion. Der Unterricht war von einem hohen Maß an Strukturiertheit geprägt. Eindeutige und schülerverständliche Formulierungen seitens der Lehrkräfte trugen dazu bei, dass Arbeitsaufträge als solche erfasst wurden. Nachfragen hinsichtlich deren Umsetzung bzw. Lösung durch die Schülerinnen und Schüler mussten kaum gestellt werden. Wahrnehmbar war darüber hinaus eine weitgehend effektive Nutzung der Unterrichtszeit. Der Unterricht begann bzw. endete in der Regel pünktlich, die Lernumgebung war

vorbereitet. Der Anteil sachfremd genutzter Lehr- und Lernzeit war gering, so dass ein effizientes Arbeiten möglich war.

Differenzierung und Individualisierung

In begrenztem Maße gelang es den Lehrkräften, den Schülerinnen und Schülern individuelle Lernzugänge entsprechend deren Neigungen und Fähigkeiten zu schaffen. Die Nutzung differenzierter Lernmaterialien und Hilfsmittel war ansatzweise erkennbar. Partiiell ermöglichten die Lehrkräfte den Lernenden die Lösung differenzierter Aufgabenstellungen hinsichtlich Schwierigkeitsgrad, Umfang oder Komplexität. In vielen Fällen war die individuelle Hilfe der Lehrkräfte auf situationsbedingte Unterstützung von Schülerinnen und Schülern an deren Arbeitsplatz beschränkt. Leistungsrückmeldungen an die Lernenden bezogen sich auf das Lernergebnis und den damit verbundenen Lernprozess. Sie erfolgten in vielen Unterrichtsteilen für die jeweilige Lerngruppe in deren Gesamtheit. Eine Individualisierung solcher Rückmeldungen unter der Verwendung transparenter Kriterien bzw. im Hinblick auf den Lernzuwachs oder die individuelle Kompetenzentwicklung der einzelnen Schülerinnen und Schüler verbunden mit konstruktiver Kritik war in nicht hinreichendem Maß zu beobachten.

Aktiver Lernprozess

Den Lehrkräften gelang es durch einen hohen Grad an Anschaulichkeit und den Einsatz adäquater Lehr- und Lernmittel, die Schülerinnen und Schüler zur aktiven Beteiligung am Unterricht anzuregen. Aufgabenstellungen waren oftmals mit der unmittelbaren Erfahrungswelt der Lernenden bzw. deren Vorkenntnissen verbunden und motivierten die Schülerinnen und Schüler zur Mitarbeit. Die Beteiligung der Lernenden an der Planung des Lernprozesses, die ihnen die Möglichkeit einräumte, in ausgewogener Form ihren Lernbedarf und das individuelle Lernziel selbst zu bestimmen, war selten zu beobachten. Zumeist arbeiteten die Schülerinnen und Schüler inhaltlich stark reglementiert und waren aufgefordert, erlernte Lösungsalgorithmen nachzuvollziehen. Die Selbststeuerung des Lernprozesses der Schülerinnen und Schüler durch das Einräumen der Möglichkeit, selbstorganisiert zu lernen, war teilweise eingeschränkt.

Den Lernenden wurde in der überwiegenden Zahl der Unterrichtssequenzen durch ihre Lehrkräfte die Chance eingeräumt, ihre eigenen Lösungswege zu präsentieren und über ihren Lernprozess zu reflektieren. Darin eingeschlossen war die eigenständige bzw. gegenseitige Fehleranalyse. Dies wurde u. a. in einem Teil der Sequenzen durch die Verwendung von Lösungsblättern unterstützt. Der Auseinandersetzung mit eventuell aufgetretenen Fehlern und deren Ursachen wurde der notwendige Raum gegeben und somit teilweise aufgetretene Fehler als Lernchance genutzt.

Lernförderliches Klima im Unterricht

Die Lernatmosphäre war von einem wertschätzenden und respektvollen Miteinander gekennzeichnet. Sowohl das Lehrkräfte-Schüler-Verhältnis als auch das soziale Miteinander der Schülerinnen und Schüler basierte auf den gemeinsam erarbeiteten und teilweise in den Unterrichtsräumen visualisierten Regeln. Lehrkräfte wie auch Schülerinnen und Schüler achteten sorgsam auf deren Einhaltung. Die Lehrkräfte lobten authentisch und äußerten Kritik ohne abwertende Tendenzen. Die Schülerinnen und Schüler zeigten sich in hohem Maße hilfs- und kooperationsbereit.

4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement

Der Schulleiter hat von seinem Recht der Nichtveröffentlichung personenbezogener Daten entsprechend Nummer 6, Absatz 2 VV-Schulvisitation Gebrauch gemacht. Nachfolgend sind die Ergebnisse der Kriterien 2.3 und 2.4 dargestellt.

B 2 – Schulmanagement		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB, EFB	B 2.1 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung.	
DA, IN, LFB	B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die demokratische Mitwirkung aller Personengruppen.	
DA, IN, LFB	B 2.3 Die Schulleitung überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schwerpunkte der Unterrichtsentwicklung (z. B. kooperative Lernformen, Kompetenzentwicklung der Lernenden, fachübergreifende und fächerverbindende Gestaltung des Unterrichts) sind im Schulprogramm abgebildet. - Die Prüfung der Unterrichtsqualität erfolgt auf der Basis des Hospitationskonzeptes der Grundschule. - Der Schulleiter führt Unterrichtshospitationen durch, deren Schwerpunkte den Lehrkräften bekannt sind und die nach Durchführung eine Auswertung erfahren. - Kollegiale Unterrichtsbesuche sind Gegenstand des Hospitationskonzeptes und werden u. a. durch einen einheitlich vorgegebenen Reflexionsbogen hinsichtlich ihrer Auswertung unterstützt. - Durch die Schulleitung werden Beobachtungsschwerpunkte sowohl für Schulleitungshospitationen als auch kollegiale Unterrichtsbesuche vorgegeben. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Festlegung konkreter Handlungsschritte zur Umsetzung der formulierten Aspekte der Unterrichtsentwicklung 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 2.4 Die Schulleitung ergreift Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall und zur Absicherung des Unterrichts im Vertretungsfall.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im durch die Konferenz der Lehrkräfte und die Schulkonferenz beschlossenen Konzept „Verlässliche Schule“ sind Grundsätze für den Vertretungsunterricht formuliert, die eine weitgehende Umsetzung erfahren. - Im Fokus schulorganisatorischer Maßnahmen steht die Sicherstellung fachgerechter Vertretung. - Die Lehrkräfte schätzen die Planungen der Schulleitung im Vertretungsfall als ausgewogen ein. - Zur Verhinderung von Unterrichtsausfall wird an der Grundschule darauf geachtet, Schulfahrten (jährliche Schulfahrtenwoche) und Projekte gesamtschulisch zu planen. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Prüfung der bisherigen Praxis zur Information der Eltern im Vertretungsfall 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung

B 3 – Qualitätsentwicklung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zur Erarbeitung des SchiC² ist an der Schule ein Maßnahmenplan erstellt, der neben der Formulierung von Zielen auch Arbeitsschritte und Indikatoren für deren Prüfung enthält. - In die Planung von Schritten der weiteren Schulentwicklung sind auch mittel- und langfristige Zielstellungen eingebunden (z. B. Entwicklung der Teamfähigkeit und Kommunikation). <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine Einbeziehung von Eltern, Schülerinnen und Schülern in die Vereinbarung von Zielen der Schulentwicklung - Absprache von Schwerpunkten nicht auf Basis der Analyse von Stärken und Schwächen 		
DA, IN	B 3.2 Die Schule evaluiert Entwicklungsschwerpunkte.	1
<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Evaluation von Entwicklungsschwerpunkten nicht Gegenstand schulischer Praxis 		
DA, IN, LFB, SFB	B 3.3 Die Schule evaluiert die Unterrichtsqualität.	1
<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine systematische und indikatorengestützte Evaluation der Unterrichtsqualität <p>Entwicklungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verabredung von Zielen der Unterrichtsentwicklung (z. B. selbstständiges und kooperatives Lernen der Schülerinnen und Schüler, kooperatives Lernen) - Einholen von Feedback zur Qualität des eigenen Unterrichts durch Lehrkräfte in Eigenverantwortung 		

² Schulinternes Curriculum.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 3.4 Die Schule wertet leistungsbezogene Daten aus.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Auswertung von Leistungsdaten (z. B. Vergleichs- und Orientierungsarbeiten) erfolgt schwerpunktmäßig durch die jeweiligen Fachkonferenzen, denen auch die Ableitung von Schlussfolgerungen obliegt. - In der Konferenz der Lehrkräfte werden die Leistungsdaten auch im Landesvergleich thematisiert und jährlich die prozentualen Anteile der vergebenen Bildungsgangempfehlungen analysiert. - Die Ergebnisse in Vergleichs- und Orientierungsarbeiten werden mit den Lernenden individuell beraten. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine gesamtschulische Ableitung von Maßnahmen in Auswertung der Leistungsdaten durch die Konferenz der Lehrkräfte - Leistungsdaten gemäß Protokolllage nicht in der Elternkonferenz und der Schulkonferenz thematisiert 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.4 Basismerkmal 4 – Förderung

B 4 – Förderung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im Schulprogramm der Grundschule sind Grundsätze zur Förderung der Schülerinnen und Schüler formuliert. - Maßnahmen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler werden in den Grundsätzen der Förderung sowohl für leistungsstarke als auch leistungsschwache Lernende abgebildet. - In Umsetzung der Aussagen zur Förderung im Schulprogramm ist an der Grundschule ein Förderkonzept erarbeitet, das detailliert Maßnahmen zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf beinhaltet. - Die Durchführung individueller Lernstandsanalysen (ILeA) als Grundlage für darauf aufbauende Fördermaßnahmen ist im Schulprogramm festgeschrieben. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einarbeitung von Maßnahmen der Förderung und Forderung der Schülerinnen und Schüler ohne sonderpädagogischen Förderbedarf in das Förderkonzept 		
DA, IN, LFB	B 4.2 Die Schule nutzt verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - An der Grundschule wird die Expertise von Lehrkräften in verschiedenen Bereichen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler genutzt (z. B. Sonderpädagogin, ausgebildete Lehrkraft DaZ³, verantwortliche Lehrkraft für Dyskalkulie). - Die förderdiagnostischen Kompetenzen an der Grundschule werden durch die Ausbildung der in FLEX unterrichtenden Lehrkräfte auf dem Gebiet der förderdiagnostischen Lernbeobachtung(FDL) ergänzt. - Insbesondere in den an der Schule gebildeten FLEX-Teams erfolgt ein intensiver Austausch der Klassenlehrkräfte und Sonderpädagogin zur individuellen Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler. - In Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften und der Sonderpädagogin wurde an der Grundschule eine Zeitleiste erstellt, die auf Jahrgangsstufen bezogen, Maßnahmen der individuellen Förderung der Lernenden terminlich und inhaltlich koordiniert. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - einheitlich verabredete Dokumentation der individuellen Lernentwicklung für alle Schülerinnen und Schüler 		

³ Deutsch als Zweitsprache.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 4.3 Die Schule ergreift Maßnahmen zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte der Grundschule dokumentieren (in Umsetzung der Festlegungen im Schulprogramm) die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler (im Ergebnis der ILeA) in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 und erstellen individuelle Lernpläne. - In die individuelle Förderung der Lernenden sind an der Schule Maßnahmen eingebunden, die dazu beitragen, der Heterogenität der Schülerschaft gerecht zu werden (z. B. Jahrgangsmischung in FLEX, klassenübergreifende Fördergruppen, jahrgangsstufenübergreifender Unterricht in DaZ). - An der Schule sind Förderangebote für leistungsschwächere und -stärkere Schülerinnen und Schüler Praxis (z. B. Neigungsunterricht, Fachleistungsdifferenzierung, Förderunterricht, Besuch des Fachunterrichts in höheren Jahrgangsstufen). - Schulische Angebote wie z. B. die Arbeitsgemeinschaften Robotic, Polnisch, Computer, Theater oder Schach sind auf spezielle Interessen der Schülerinnen und Schüler ausgerichtet. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Maßnahmen zur Förderung von speziellen Begabungen jenseits der in Einzelfällen praktizierten Teilnahme von Lernenden am Unterricht höherer Jahrgangsstufen 		
DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - An der Grundschule fühlen sich Eltern sowie Schülerinnen und Schüler über die Lernentwicklung informiert. - Die fest terminierten Elternsprechtage, an denen auch Schülerinnen und Schüler teilnehmen können, werden genutzt um über den Leistungsstand und die Lernentwicklung individuell zu informieren. - Die Ausgabe von Notenübersichten mehrmals im Schuljahr sichert die Information der Lernenden und ihrer Eltern zum aktuellen Leistungsstand zwischen den Zeugnisterminen. - In Verantwortung der einzelnen Lehrkräfte werden Schülerinnen und Schüler für ihre Leistungsentwicklung und besonderes Engagement gewürdigt. - In mehrmals im Schuljahr durchgeführten Schülerversammlungen werden Schülerinnen und Schüler öffentlichkeitswirksam für ihre Lernergebnisse und andere Erfolge gewürdigt. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - individuelle Auswertung der Ergebnisse von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten mit den Eltern 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung

B 5 – Professionalisierung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen weiter.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Weiterentwicklung der Kompetenzen der Lehrkräfte an der Grundschule erfolgt auf der Grundlage einer in der Konferenz der Lehrkräfte abgestimmten Fortbildungsplanung. - Die Inhalte der SchiF⁴ sind eng verbunden mit den aktuellen Arbeitsschwerpunkten an der Schule (z. B. Erstellung des SchiC, Einsatz analoger und digitaler Medien). - Sowohl in den Beratungen der Fachkonferenzen als auch der abschließenden Festlegung in der Konferenz der Lehrkräfte erfolgt jährlich eine Aktualisierung der Fortbildungsplanung. - In die Maßnahmen der SchiF sind sowohl interner als auch externer Sachverstand einbezogen. - Die Multiplikation von Inhalten individueller Fortbildungen, insbesondere im Rahmen der Erstellung des SchiC, wird im Kollegium praktiziert. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung eines schulinternen Fortbildungskonzepts 		

⁴ Schulinterne (Lehrkräfte)fortbildung.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 5.2 Die Lehrkräfte arbeiten in Teams an der Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die entsprechend schulrechtlicher Vorgaben regelmäßig tagenden Fachkonferenzen der Grundschule thematisieren Schwerpunkte der schulischen Entwicklung insbesondere unter fachspezifischen Aspekten. - Neben der Steuergruppe Schulprogramm arbeiten an der Grundschule weitere Teams zur Vorbereitung und Durchführung schulischer Höhepunkte (z. B. Schulfest, Starterwoche, Sportfest). - Die eingesetzten Arbeitsgruppen an der Schule haben eine klar definierte Aufgabenstellung. - Die Arbeitsgruppen kommunizieren ihre Ergebnisse in den Beratungen der Konferenz der Lehrkräfte. - Projekte wie z. B. das Igel-Projekt, Graffiti-Projekt, Absprachen von Lehrkräften, die in Parallelklassen unterrichten oder die FLEX-Wochenplanung sind Beispiele der Teamplanungen von Lehrkräften zur Unterrichtsgestaltung. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - konzeptionelle Untersetzung von in der Konferenz der Lehrkräfte beratenen Schwerpunkten der Entwicklung von Unterrichtsqualität 		
DA, IN, LFB	B 5.3 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Durchführung kollegialer Unterrichtsbesuche ist an der Grundschule Bestandteil der Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Professionalität der Lehrkräfte und basiert auf dem gemeinsam beschlossenen Hospitationskonzept. - Nach den in den letzten Jahren durch die Teams selbst ausgewählten Beobachtungsschwerpunkten wurde im laufenden Schuljahr damit begonnen, diese gesamtschulisch durch die Schulleitung vorzugeben. - Die festgelegten Schwerpunkte, im Schuljahr 2018/2019 das kooperative Lernen, sind neben fachspezifischen Aspekten auf Fragen der didaktisch-methodischen Gestaltung des Unterrichts ausgerichtet. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nutzung der Beobachtungsergebnisse für die Beratung von Schwerpunktsetzungen in den Fachkonferenzen bzw. der Konferenz der Lehrkräfte 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 5.4 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Übergabe einer Informationsmappe mit wesentlichen schulischen Festlegungen und Informationen unterstützt die Einarbeitung neuer Lehrkräfte. - Der Einarbeitungsprozess wird durch Gespräche mit der Schulleitung, die Unterstützung durch Lehrkräfte (insbesondere der parallel eingesetzten Klassenlehrkräfte) und die kollegiale Zusammenarbeit in den Fachkonferenzen begleitet. - Unterrichtsbesuche nach einer angemessenen Zeit sowie das persönliche Gespräch dienen dem Schulleiter zur Vergewisserung über den Stand der Einarbeitung neuer Kolleginnen und Kollegen. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erstellung eines Einarbeitungskonzepts für neue Lehrkräfte 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.6 Basismerkmale 6 – Medienbildung

B 6 – Medienbildung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, SFB	B 6.1 Die Schule hat Grundsätze zur Medienbildung entwickelt.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Schulprogramm sowie das erstellte Medienkonzept enthalten eine Auflistung der an der Grundschule existenten Ausgangsbedingungen für die Medienbildung. - Der thematischen Zielsetzung und inhaltlichen Gliederung sind auf Doppeljahrgangsstufen bezogene allgemeine Festlegungen zur Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler zu entnehmen. - Die Nutzung der Schulverwaltungssoftware weBBschule wird an der Schule weiter vorangetrieben und mehr und mehr zur Praxis des Lehrkräftehandelns. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bedeutung Medienbildung im Basiscurriculum Medienbildung des SchiC ansatzweise enthalten - fehlende gesamtschulische Festlegungen zur Entwicklung der Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler mit - keine Hinweise auf die Verantwortlichkeiten hinsichtlich der Umsetzung allgemeiner Aussagen im Medienkonzept 		
DA, IN, LFB, SFB	B 6.2 Die Lehrkräfte beziehen Medienbildung systematisch in den Unterricht ein.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - In den Unterricht der Grundschule werden die Alltagserfahrungen der Schülerinnen und Schüler im Umgang mit digitalen Medien einbezogen (z. B. Selbsttest zur Dauer der täglichen Handynutzung mit Ableitung eventueller Regeln, Erfassung der Zeitdauer Nutzung PC und Fernseher). - Die Schülerinnen und Schüler erstellen im Unterricht (z. B. W-A-T⁵ und Musik) Videos und stellen hierfür auch die entsprechende Musik zusammen. - Der Einsatz eines Antimobbingkoffers sowie das Auftreten der Polizei im Unterricht thematisieren in allen Jahrgangsstufen die mit der Nutzung digitaler Medien verbundenen Gefahren. - In den Einsatz der an der Schule vorhandenen Computertechnik ist die Arbeit mit Lernsoftware genauso einbezogen wie das selbstständige Recherchieren durch zielgerichtete Nutzung von Suchmaschinen durch die Schülerinnen und Schüler. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einbeziehung von Lernplattformen in den Unterricht 		

⁵ Wirtschaft-Arbeit-Technik.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN	B 6.3 Die Schule bezieht die medialen Kompetenzen aller an Schule Beteiligten in die Gestaltung des Schullebens mit ein.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im Medienkonzept der Grundschule wird auf die Würdigung der medialen Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler verwiesen und dies in der schulischen Praxis auch umgesetzt. - Innerhalb der Klassen, aber auch von gebildeten Schülerpatenschaften, erfolgt die gegenseitige Unterstützung der Lernenden bei der Arbeit an medialen Aufgabenstellungen. - Elternvertreter waren im Berichtszeitraum an der Gestaltung und Aktualisierung der ehemaligen Schulhomepage aktiv beteiligt. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine Einbeziehung der medialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler in Schulveranstaltungen - geringe Einbeziehung der medialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler in Projekte - keine aktive Mitgestaltung der Schulhomepage durch Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler 		
DA, IN, LFB, SFB	B 6.4 Die Schule hat Verabredungen für den Veränderungsprozess hin zur Bildung in der digitalen Welt getroffen.	#
<p>Das Kriterium B 6.4 wird im Schuljahr 2018/2019 nicht gewertet.</p>		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifisch

B 7 – Schulformspezifisch – Grundschule		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 7.1 Die Lehrkräfte erfassen und dokumentieren die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Erfassung und Dokumentation der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler ist Bestandteil der Beschlusslage der Konferenz der Lehrkräfte (z. B. Erstellung Lernentwicklungsportfolios sowie individueller Lern- und Förderpläne). - In den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 werden an der Grundschule die pflichtigen ILeA durchgeführt. - Neben den ILeA werden an der Schule weitere diagnostische Instrumente zur Erfassung der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler genutzt (diagnostische Bilderliste, Hamburger Schreibprobe, Hamburger Rechentest). - Die Ergebnisse von Lernstandsanalysen werden durch die Lehrkräfte dokumentiert und bilden eine Grundlage für weitere individuelle Lernangebote. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - jährliche Aktualisierung der individuellen Lernpläne der Schülerinnen und Schüler durch die Lehrkräfte 		
DA, IN, LFB	B 7.2 Die Schule hat Strategien für eine durchgängige Sprachbildung aller Schülerinnen und Schüler entwickelt.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im Schulprogramm der Grundschule wird auf das durch die Fachkonferenz Deutsch erarbeitete Lesekonzept verwiesen, welches entsprechend der Beschlusslage umzusetzen ist. - Über den Unterricht hinaus werden den Schülerinnen und Schülern Angebote zur Sprachbildung unterbreitet (z. B. Schülerzeitung bis vor Jahresfrist, Arbeitsgemeinschaften Theater und Chor). - Bestandteil der Maßnahmen der Schule zur Sprachbildung der Lernenden sind gesamtschulisch abgestimmte curriculare Planungen für den Unterricht in DaZ. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - nur ansatzweise Abbildung der im Lesekonzept der Grundschule formulierten Grundsätze im Basiscurriculum Sprachbildung des SchiC - keine verbindlichen Verabredungen hinsichtlich der Verwendung von Operatoren, Fachtermini und bildungssprachlichen Formulierungen 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN	B 7.3 Die Kooperation mit den Kindertagesstätten erfolgt nach den Grundsätzen des Orientierungsrahmens – GOrBiKs⁶.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zwischen der Grundschule und zwei Kindertagesstätten besteht eine Kooperationsvereinbarung. - Für deren Umsetzung ist ein Kooperationskalender für die Zusammenarbeit erstellt, der jährlich aktualisiert wird. - Zu den Maßnahmen, die den Übergang von Kindertagesstätte in Schule begleiten, gehören Schnupperstunden in der Schule, Schnuppertage, die Teilnahme von Einzuschulenden an schulischen Projekten und Höhepunkten (z. B. Herbstprojekt, Weihnachtskonzert der Grundschule), Elterninformationsveranstaltungen und der „Tag der offenen Tür“. - In den Kooperationsvereinbarungen ist ausdrücklich neben den Hospitationen von Lehrkräften in den Kindertagesstätten die Möglichkeit der Hospitation von Erzieherinnen und Erziehern im Unterricht aufgeführt. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Prüfung der bestehenden Kooperationsvereinbarungen mit Kindertagesstätten auf deren Bezugnahme/inhaltlichen Aussagekraft zu GOrBiKs 		
DA, IN, LFB, SFB	B 7.4 Die Schule ergreift Maßnahmen zum Umgang mit Heterogenität.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Der im Schulprogramm thematisierten Zunahme von Migration sowie Heterogenität der Schülerschaft wird u. a. durch Maßnahmen wie FLEX, DaZ und Jahrgangs- bzw. Klassenmischung im Bereich Förderunterricht Rechnung getragen. - Die an der Schule in allen Jahrgangsstufen realisierten Startertage dienen u. a. auch dazu, Klassenräte zu bilden und soziale Kompetenzen zu trainieren. - Neben der Hausordnung sind in allen Klassen Regeln des sozialen Miteinanders vereinbart. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Planung von Fortbildungsaktivitäten von Lehrkräften bzw. des gesamten Kollegiums zu Fragen des Umgangs mit Heterogenität 		

⁶ Gemeinsamer Orientierungsrahmen für die Bildung in Kindertagesbetreuung und Grundschule.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 7.5 Die Schule sichert die Qualität im jahrgangsstufen- übergreifenden Unterricht.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sowohl in der FLEX als auch in DaZ ist der Unterricht an der Schule jahrgangsstufenübergreifend organisiert und konzeptionell und curricular untersetzt. - Insbesondere im FLEX-Bereich werden in den regelmäßigen Teamberatungen der hier eingesetzten Lehrkräfte Fragen der didaktisch-methodischen Gestaltung des Unterrichts diskutiert. - In der Zusammenarbeit der Lehrkräfte in FLEX mit der Sonderpädagogin erfolgt der notwendige Kompetenztransfer hinsichtlich der Erstellung von Lern- und Förderplanungen für die Schülerinnen und Schüler. - Die Umsetzung der im Konzept „Verlässliche Schule“ aufgeführten Maßnahmen stellt weitgehend die Durchführung von Fachunterricht bei zur Vertretung anfallendem Unterricht sicher. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - schulübergreifender Austausch mit anderen Schulen zu Fragen der Gestaltung des jahrgangsstufenübergreifenden Unterrichts 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße